

Reinhard Bingener und Markus Wehner: „Die Moskau-Connection“

Die Russlandverstrickungen der SPD

Von Moritz Küpper

15.05.2023

Die Journalisten Reinhard Bingener und Markus Wehner kritisieren Ex-Bundeskanzler Gerhard Schröder und die SPD in ihrem Buch für ihre gescheiterte Russland-Politik und suchen nach den Ursachen.

Er ist – wohl bis heute – nicht nur Freund, sondern auch Verteidiger des russischen Präsidenten: „Verglichen mit Herrn Trump ist Wladimir Putin ein hochrationaler Mann.“ Gerhard Schröder, SPD, sieben Jahre lang Bundeskanzler, nach dem Ausscheiden in hohen Funktion in der russischen Rohstoff-Industrie – und eben treuer Weggefährte Putins. Vom lupenreinen Demokraten sprach er einst, verteidigte ihn immer wieder, wie hier im Wahlkampf 2017: „Das muss man einfach mal zur Kenntnis nehmen. Kalkulierbar.“ Aber auch nach der russischen Invasion der Ukraine im Februar 2022 ließ Schröder eine deutliche Distanzierung vermissen.

Tiefe Einblicke und bedrückende Beschreibung

„Das Verhalten von Schröder ist auch nach all unseren Recherchen uns ein Rätsel“, sagt Reinhard Bingener, der Niedersachsen-Korrespondent der Frankfurter Allgemeinen Zeitung.

„Ich kann es mir letztlich auch nicht wirklich rational erklären. Man kann verschiedene Gründe nennen: psychologischer Natur, seinen Trotz. Man kann sagen, eine gewisse Orientierung auf materielle Werte ist auch eine mögliche Erklärung. Aber ich finde auch, wenn man das alles betrachtet, letztlich ist es ein Rätsel, warum er sich bis heute so verhält.“

Doch ungeachtet dieser Frage hat Bingener nun - zusammen mit seinem Berliner Kollegen Markus Wehner - ein Buch geschrieben, das tiefe Einblicke gewährt und eine bedrückende Beschreibung der letzten Jahre liefert - und eben erklärt, wie die Bundesrepublik so abhängig vom russischen Gas und ignorant gegenüber dem imperialistischen Kurs Russlands wurde. „Die Moskau-Connection“, heißt das Buch, „Das Schröder-Netzwerk und Deutschlands Weg in die Abhängigkeit“.

„Die Idee gründet darauf, dass ich seit mittlerweile knapp zehn Jahren Korrespondent in Hannover bin und hier auch schon die Russland-Linie von Schröder, aber auch der niedersächsischen SPD seit längerer Zeit verfolge und beschreibe, und das hat sich natürlich mit

Reinhard Bingener, Markus Wehner

„Die Moskau-Connection.
Das Schröder-Netzwerk
und Deutschlands Weg in
die Abhängigkeit“

C.H. Beck

304 Seiten

18,00 Euro

Kriegsbeginn noch einmal verschärft das Thema. Und dann ist eben aufgefallen, dass eine Aufarbeitung so gut wie gar nicht erfolgt und die Probleme auch weitgehend abgestritten wurden. Und dann hatte ich mich einige Monate nach Kriegsbeginn dann mit meinem Berliner Kollegen Markus Wehner zusammengeschlossen, der Osteuropa-Historiker ist und selber auch Korrespondent in Moskau war und schon seit Jahren die Berliner Außen- und Russlandpolitik beschreibt.“

Deutschland als lohnendes Ziel

Entstanden ist - das lässt sich wohl ohne Übertreibung sagen - eines der wichtigsten Politik-Bücher hierzulande aktuell. Es reiht sich einerseits ein in die Darstellungen zur gescheiterten deutschen Russland-Politik. Andererseits sticht es hervor durch viel Tiefe und genaue Beschreibungen. Autor Bingener:

„Es war auch für mich selber und uns selber noch einmal eindrücklich, wenn man das einfach nochmal alles zusammenträgt und auf den Tisch legt und so in der Ballung anschaut. Ja, das hat was Erschlagendes. Man wundert sich, wie das nicht wahrgenommen wurde und ich glaube, das ist auch Teil der Kunst des Umfelds von Gerhard Schröder, diese Dinge auch etwas zu verwischen.“

Sieben Kapitel umfasst das Buch. Zu Beginn werden der Aufstieg und das Umfeld des späteren Kanzlers Gerhard Schröder sowie - sozusagen als Startpunkt auf der anderen Seite - das Russland Wladimir Putins und dessen Machtsäulen Gas und Krieg skizziert.

„Wladimir Putin hat 1997 seine Doktorarbeit am Bergbau-Institut in St. Petersburg abgeliefert. Ob sie zu Teilen ein Plagiat ist, weil angeblich vier Fünftel des zentralen Kapitels die Übersetzung eines Werks zweier amerikanischer Professoren aus Pittsburgh sind, soll hier nicht erörtert werden. In der Arbeit wird dem Export von Erdgas und Erdöl eine wichtige Rolle beigemessen, um außenpolitische Ziele durchzusetzen. Dafür allerdings müsse der Energiesektor so weit wie möglich unter staatliche Kontrolle kommen, lautet die These. Was dort theoretisch dargelegt ist, wird Putin, ab Mitte 1998 Chef des Inlandsgeheimdienstes FSB, nur wenige Jahre später als Präsident in die Tat umsetzen.“

Gut recherchierte Seilschaften

Es ist auch dieser Stil, der Blick für das Detail ohne das große Ganze aus den Augen zu verlieren, der dieses Buch so gut lesbar macht. In einem zweiten Schritt werden die Entspannungspolitik der SPD als politische Grundlage sowie die deutsche Energieversorgung als organisatorische sowie wirtschaftliche Grundlage beschrieben. Auf diesem Fundament wird dann, sozusagen als Hauptteil, die deutsche Russlandpolitik dieser Jahre beschrieben: Von 1998 – dem Wahlsieg Schröders – bis zum Jahr 2013 als „Illusion einer Partnerschaft“, dann - folgend in den Jahren 2013 bis 2021 - als „toxische Beziehung“. Neben der hohen Relevanz, ist es aufwendig recherchiert, umfangreich belegt, liest es sich dennoch wie ein Krimi, beispielsweise, wenn die Seilschaften rund um Schröder, deren Aufstieg, aber auch Wirken nach seiner Kanzlerschaft beschrieben werden:

„Direkt unter der Wohnung Schröders kommt eine Beratungsfirma unter, die in engem zeitlichem Zusammenhang mit Schröders Auszug aus dem Kanzleramt gegründet wird: die

Wiese Consult seines ehemaligen Wahlkampfmanagers Heino Wiese. Nach dem Verlust seines Bundestagsmandats 2002 und der Aufgabe seiner Geschäftsführer-Position in der Niedersachsen-SPD hatte Wiese zunächst als Exportdirektor für das unterfränkische Modeunternehmen S. Oliver gearbeitet. ‚In dieser Zeit baute er Geschäftsbeziehungen in China, Russland und der Türkei auf‘, schreibt Wiese über sich selbst. Nun wählt Wiese ein Lebensmodell, das dem von Schröder verblüffend ähnelt. Beide pendeln zwischen ihrem privaten Umfeld in Hannover und den beruflichen Angelegenheiten in Berlin, hinzu kommen häufige Abstecher nach Moskau und in andere, gerne von Autokraten geführte Länder. Die zwei Politiker leben in einer symbiotischen Beziehung, in der die Kräfteverhältnisse klar verteilt sind. [...] Wiese hält Schröder für sein ‚Idol‘, seinen ‚großen Bruder‘ oder einen der ‚allerwichtigsten deutschen Politiker‘.“

CDU zu wenig im Blick

Es sind – bis heute – mächtige, vor allem Männer, die in diesem Buch nicht gut wegkommen: Schröder selbst, aber auch sein einst engster Mitarbeiter, Frank-Walter Steinmeier, heute Bundespräsident, dazu der ehemalige Wirtschafts- und Außenminister Sigmar Gabriel, heute Vorsitzender der Atlantik-Brücke und weitere Namen, vor allem aus Niedersachsen.

Auch wenn es mit Angela Merkel eine CDU-Bundeskanzlerin war, die die Politik der letzten Jahre zu verantworten hatte, so fokussieren sich die Autoren vor allem auf die SPD und deren Akteure. Dennoch: Auch der Frage, wie konnte Schröders Politik auch noch in 16 Jahren Merkel erfolgreich sein, gehen sie nach. Dies läge, so Autor Bingener daran, dass Merkel der SPD oft freie Hand gelassen habe:

„Und dann gibt es doch Gründe innerhalb der CDU. Das wäre eigentlich Thema eines eigenen Buches. Denn natürlich gab es auch in der Union Kreise, die eine wirtschaftliche Verflechtung anstrebten und auch Personen, die dabei eigene Interessen verfolgten. Philipp Mißfelder war so ein Beispiel, aber es gibt teilweise auch andere Leute, die im Gazprom-Umfeld arbeiten.“

Der russische Überfall stellt dann den Schlusspunkt des Buches dar – zusammen mit einem Fazit der Autoren. Das Beschriebene halten sie, Zitat: „für den größten Fehler der deutschen Außenpolitik seit Gründung der Bundesrepublik“:

„Deutschland war dabei ein besonders lohnendes Ziel, weil es eine russlandfreundliche Haltung in den politischen und wirtschaftlichen Eliten gab. Da lag es nahe, Deutschland einerseits von russischer Energie abhängig zu machen und gleichzeitig in Propaganda und die politische Unterwanderung zu investieren. Dass Deutschland auf diese aggressive Politik lange nur mit Angeboten der Kooperation und der Diplomatie reagiert hat, hat den Kreml ermuntert, weiter aggressiv vorzugehen. Dafür, dass Deutschland blind war gegenüber dieser Bedrohung, die für die Ukraine in einem schrecklichen Krieg endete, trägt Schröders Moskau-Connection eine bleibende Verantwortung.“

Es sind bittere Sätze zum Ende einer Lektüre, die einen schlauer, aber zugleich auch ratloser zurücklässt.